Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 159 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 9. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Der preußische Handelsminister Sydow, der gegenwärtig eine Besichtigungsreise im Rheinlande unternimmt, hat gelegentlich eines Festmahles in Krefeld über den **Schutz der heimischen Industrie** folgendes geäußert: „Ich habe auf meiner Reise durch deutsche Industriestädte die Wünsche von zahlreichen Industriellen entgegengenommen und dabei erfahren, daß es zumeist Wünsche auf handelspolitischem Gebiet waren, und daß dabei diese Wünsche fast immer darauf hinausgingen, daß die Zölle auf die Einfuhr der Erzeugnisse der Konkurrenz möglichst hoch und die Zölle für die Ausfuhr der heimischen Erzeugnisse ins Ausland möglichst niedrig sein möchten. (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, daß, wenn ein Minister eines anderen, mit Deutschland konkurrierenden Staates eine Reise in die Industriegebiete macht, ihm dieselben Wünsche, nur in umgekehrter Art, vorgebracht werden. (Heiterkeit.) Ich verkenne gar nicht, welchen großen Einfluß diese Dinge auf das Fortschreiten oder die Hebung der gewerblichen Arbeiten haben, aber ich habe auch die Erfahrung gemacht, daß die Tüchtigkeit der leitenden Männer und die Fähigkeit, die neuesten wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen sich zunutze zu machen, vor allen Dingen eine Industrie vorwärts treiben und ihre Existenz in Deutschland sichern."

✦ Die im Reichsamte des Innern mit Vertretern verschiedener Gastwirtsorganisationen gepflogene Konferenz über die Frage der **Errichtung von Gastwirtskammern** hatte ein negatives Ergebnis; der Dezernent Geheimrat Landmann bezeichnete das bisher vorgelegte Material als nicht erschöpfend und stellte den Gastwirtsverbänden anheim, eine erneute und genügend begründete Petition einzureichen.

✦ Bekanntlich wird im Reichsjustizamte auch eine **Revision der Zivilprozeßordnung** vorbereitet. Wie verlautet, handelt es sich dabei auch um die Frage der Heranziehung des Laienelementes zum Richteramte, um ein weiteres Umsichgreifen von Sondergerichten, die ohne Berufsrichter eingerichtet sind, zu verhindern. Auch eine Revision der Konkursordnung dürfte in Frage stehen. Allerdings liegen diese Reformen noch in weitem Felde, da sie erst nach Erledigung der Strafprozeßreform wirksamer gefördert werden können.

✦ Der **Reichskanzler** und Graf Mirbach sind von Baltischport nach Petersburg gereist, wo sie in der deutschen Botschaft abstiegen. Zu Ehren des russischen Ministers des Äußern Sasonow fand ein Diner statt. Auch zu Ehren Kokowzews, des russischen Ministerpräsidenten, und darauf zu Ehren des Reichskanzlers werden Festessen stattfinden. Am Mittwoch verläßt der Reichskanzler Petersburg und begibt sich nach Moskau.

✦ Dr. Solf hat in Windhuk dem zum Vorsitzenden des Farmerverbandes „Mitte" gewählten Herrn Erdmann versprochen, sofort nach seiner Rückkehr eine Vorlage wegen der **Errichtung eines Bodenkreditinstituts** auf landwirtschaftlicher Grundlage im Reichstage einbringen zu wollen. — Gouverneur Dr. Seitz hat ferner erklärt, daß er nach seinem Urlaub bestimmt nach Südwestafrika zurückkehren werde.

Frankreich.

✕ Im Verlaufe der Beratungen über die **Wahlreform** erklärte Ministerpräsident Poincaré, daß er wünsche, daß das Gesetz mit einer möglichst großen Zahl republikanischer Stimmen angenommen werde. Er werde das Gesetz zur Durchführung bringen, selbst wenn die Regierung daran scheitern sollte.

Serbien.

✕ Die Regierung will die Publikation der **Milowanowitschschen Memoiren** über die Annexionskrise, die angeblich für die Radikalen sehr gravierend sein sollen, verhindern. Daher ist eine staatliche Kommission noch in der Nacht vor dem Tode des Ministers in sein Haus geschickt worden, mit der Aufgabe, sofort im Moment des Ablebens seine sämtlichen Papiere zu versiegeln.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Juli. Kaiser Wilhelm trifft am Montag vormittag zu kurzem Aufenthalt in Potsdam ein und wird am Dienstag von Swinemünde die Nordlandreise antreten.

Hamburg, 6. Juli. Fürst Karl zu Carolath-Beuthen der sich hier wegen eines Herzleidens zur Kur aufhielt, ist heute, 68 Jahre alt, gestorben. Der Fürst gehörte dem schlesischen Hochadel an und war von 1871 bis 1881 Mitglied des Reichstages, wo er energisch liberale Ideen vertrat.

Kassel, 6. Juli. Die Stadtverordneten lehnten die Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ab, nahmen dagegen eine Magistratsvorlage an, die die Arbeitszeit an Sonn- und Festtagen auf 1¾ Stunden und zwar von 11¼ Uhr bis 1 Uhr mittags beschränkt. Bisher betrug die Arbeitszeit im Handelsgewerbe in Kassel 5½ Stunden.

Metz, 6. Juli. Drei französische Deserteure vom fünften Husarenregiment haben in voller Uniform die Grenze überschritten. Sie wurden nach Luxemburg abgeschoben.

Wien, 6. Juli. Das österreichische Abgeordnetenhaus ging nach Erledigung der Tagesordnung in die Sommerferien.

Innsbruck, 6. Juli. Bei einer Militärübung an der Grenze bei Lastebasse gerieten zwei italienische Soldaten auf österreichisches Gebiet, angeblich aus Irrtum. Ein österreichischer Finanzwachmann verhaftete sie und brachte sie nach Rovereto.

Belfast, 6. Juli. Es kam hier wieder zu erbitterten religiösen Krawallen. Ein Haufe von Werftarbeitern erstürmte die Sirocco-Maschinenfabrik und griff die katholischen Arbeiter darin an. Diese mußten fliehen und die Arbeit in der Fabrik aufgeben.

Tanger, 6. Juli. Vier Franzosen, die aus Marakesch kamen, erzählten, daß die Lage sehr ernst sei, und daß sie auf Anraten des französischen Konsuls abgereist seien.

Saloniki, 6. Juli. Die bei Wutschiten angesammelten Arnauten unter Issa Boljetinatz sollen nach einem heftigen Kampfe von den Truppen Fadil Paschas unter schweren Verlusten gänzlich zersprengt worden sein.

Kairo, 6. Juli. Das von der Polizei entdeckte Komplott gegen den Khedive und den Lord Kitchener ist nicht sehr ernst zu nehmen. Die beschlagnahmten Papiere haben nur wenig greifbares Material ergeben.

Mexiko, 6. Juli. Die letzten Rebellentruppen wurden zerstreut. Der Guerillakrieg dauert im Nordwesten jedoch fort, besonders die Sonora-Ansiedler sind durch Marodeure hart bedroht.

Praktische Kommunal-Politik.

Städteausstellung für Rheinland, Westfalen und Nachbarschaft.

O. **Düsseldorf**, im Juli.

Wer als Mitglied eines Gemeinwesens kein Interesse besitzt für dieses und seine Einrichtungen, wer keinen Anteil nimmt an dem, was dem Gemeinwesen ideelle und materielle Qualität verleiht, mag ein ganzer guter Mensch und ebenso gearteter Familienvater sein: ein nützlicher Gemeindebürger im Sinne des Wortes ist er nicht. Denn durch Indolenz des Bürgers, der sich nicht als Teil des Ganzen fühlt und die Sorge um das Gemeinwesen anderen überläßt, muß auf die Dauer jeder Fortschritt gehemmt oder in Frage gestellt werden. Was den Bürger angeht, soll er wissen oder kennen lernen, damit er in der Lage ist, alle Einrichtungen mit kritischem Auge zu prüfen und so zu seinem Teile beizutragen, daß die überall gegenwärtige Gefahr trockenen Schemas aus den Wirkungskräften der Gemeindeverwaltung verschwindet. In früheren Jahren, wo man die Einrichtungen einer Kommune sozusagen noch mit einem einzigen Blicke zu überschauen vermochte, war die Orientierungsmöglichkeit leicht gegeben, heute dagegen, wo die Entwicklung ins Riesenhafte geht und auf allen Gebieten die weitestgehenden Anforderungen gestellt werden, wo nicht nur die Notwendigkeiten berücksichtigt werden, sondern auch Luxus und Komfort gebieterisch ihren Platz verlangen, wird es auch dem gebildeten Laien sehr schwer gemacht, mit lebendigem Interesse die Aufgaben seines Gemeinwesens in ihrer Bedeutung zu überschauen und getroffene Maßnahmen auf ihre letzte Konsequenz hin zu beurteilen. Fachliteratur ist hier kein genügender Ersatz, auch fehlt den meisten die Zeit, manchmal auch die Fähigkeit, sich durch die geschriebene Materie durchzuarbeiten.

Aus diesem Dilemma zeigt nun die von der Stadt Düsseldorf veranstaltete und soeben eröffnete Städteausstellung für Rheinland, Westfalen und benachbarte Gebiete einen Ausweg. Hier wird dem Fachmann und dem Bürger gleichmäßig Gelegenheit geboten, sich einmal gründlich umzusehen auf dem weitverzweigten Gebiete kommunaler Einrichtungen, sein Wissen zu bereichern und seinen Blick zu schärfen gegenüber der Fülle von Aufgaben, die die Gegenwart belasten oder noch im Zeitenschoße schlummern. Diese Ausstellung ist gewissermaßen eine Hochschule für modernes Gemeindebürgertum. Sie umfaßt restlos alles, was bisher in den Kreis der Aufgaben einer Gemeinde gezogen worden ist und nach menschlichem Ermessen gezogen werden kann. Was ihr jedoch einen besonderen Wert verleiht, ist der Umstand, daß auch der Vergleichsmöglichkeit zwischen schlecht und gut, zwischen gut und besser ein breiter Spielraum gelassen ist. In systematischem Aufbau hat man alle die Erfahrungen, die die einzelnen Städte auf den verschiedensten Gebieten haben machen müssen und die stellenweise viel schönes Geld gekostet haben, gesammelt und dem Beschauer vorgeführt, so daß dieser bloß zuzugreifen braucht, um das Richtige für sich und seinen Wirkungskreis sogleich herauszufinden. Rund 600 Städte und Aussteller mit über 5000 Einzelobjekten füllen die mehr als 50 000 Quadratmeter großen Gassen und Plätze. Städtebau, Einrichtungen für Gesundheit und Krankenpflege, Industrie, Heimatschutz, Grünanlagen, Friedhöfe, Spielplätze, Verkehrsanlagen, Bodenpolitik, Befestigung von Fahrdämmen und Bürgersteigen, Kanalisation, Reinigung der Abwässer, Müllverwertung und -verbrennung, Wasserversorgung, Rettungswesen, Leicheneinäscherung, soziale Medizin und vieles mehr gibt hier Zeugnis von der wissenschaftlich-systematischen oder empirischen Entwicklung, die diese Dinge genommen. In Plänen und Modellen ist dieser Entwicklungsgang vom Mittelalter bis zur Neuzeit in übersichtlicher und gemeinverständlicher Weise vorgeführt, um so eine Fülle von Belehrung ins Volk zu tragen und der Liebe und tätigen Anteilnahme des Bürgers an einem weiteren und vernunftgemäßen Ausbau seiner Heimatstadt wertvolle Anregung zu geben.

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindhé.

24. (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

„Tante scheint heute niedergeschlagen?"

„Wie alle Tage."

„Das mußt du nicht sein, Tante!"

„Eva gehört nicht zu denen, die einen einmal gefaßten Entschluß ändern."

„Das weiß ich. Es ist eben nichts anderes dabei zu machen, als Kurt Beschäftigung zu verschaffen, und das glaube ich zu können."

„Du? — Du arbeitest also für die Partie?"

„Ich weiß, du ahnst, was ich empfinde", entgegnete er mit Anstrengung. „Aber reden wir jetzt nicht davon. Laß uns lieber gemeinsam beraten, als wäre ich der Sohn, der zu werden ich gehofft habe."

„Du weißt nicht, wie innig ich es gewünscht habe, Hugo."

„O ja, das habe ich wohl erkannt. Aber denken wir jetzt nur an sie. Ohne deine Einwilligung will ich nichts tun. Aber ich habe eine Stelle für Kurt in einem Zeitungsbureau. Ich glaube, nichts dürfte besser für ihn passen. Es ist regelmäßige Arbeit und festes Gehalt; bewährt er sich, so ist seine Existenz gesichert."

„Und das hast du getan?"

„Um eines bitte ich dich: laß keinen von beiden wissen, daß das Angebot durch mich kommt."

„Dergleichen läßt sich schwer verschweigen."

„Ich will doch nicht hoffen, daß Tante an dem bekannten rhetorischen Frauenübel leidet", scherzte er. „Gib mir lieber Vollmacht zu handeln."

„Es gibt nur eine Antwort: Tu als Mitmensch für seine Zukunft, was du vermagst, und laß uns die Sache in unseres Herrgotts Hand legen."

* * *

Aussteuer und Einrichtung, diese zwei Faktoren, die bei Eingehung der meisten Ehen nahezu die Hauptrolle spielen, sprachen in diesem Falle nicht mit. Doch ging Eva damit auch der wonnigsten aller Mühen, der Einrichtung des eigenen Heimes, verlustig, so entging sie doch auch allen damit verbundenen Sorgen und Ausgaben.

Frau Holm zog ins Schulzimmer, das neu tapeziert und so schön und behaglich möbliert worden war, als hätte sie es sehen und sich über jede Kleinigkeit freuen können. Das Speisezimmer wurde zugleich Wohnzimmer, und das Wohnzimmer Kurts Arbeitszimmer — sofern er zu Hause ungestört arbeiten wollte.

Die Trauung fand im Schulzimmer statt. Die einzigen Zeugen waren Frau Holm, Minna, Hugo und der soeben in der Hauptstadt angelangte Amtsrat Raden.

Einen Augenblick hatten Bruder und Schwester einander in heftiger Gemütsbewegung in den Armen gelegen; doch als die erste Erregung sich gelegt hatte, begannen sie nach Worten zu suchen, ohne die rechten zu finden, während das Gefühl, daß sie einander fremd geworden und es immer bleiben würden, drückend auf ihren Seelen lastete. Es lag zu vieles zwischen dem Jetzt und Einst, das nicht berührt werden durfte, falls das Verhältnis zwischen ihnen frei und ungezwungen wie ehemals werden sollte. Sowohl seine Stimme als seine Ausdrucksweise waren ihr fremd geworden, und ihre verdunkelten, ausdruckslosen Augen waren ihm eine zweifelhafte Pein, da ihm war, als folgten sie ihm auf Schritt und Tritt.

Eine frohe Hochzeit war es nicht; denn nur das junge Paar erhoffte ein Glück davon.

* * *

Für Eva brachte die Ehe äußerlich keine Veränderung mit sich. Ihre Arbeit nahm sie ebenso wie zuvor in Anspruch, und die Sorge für das Hauswesen blieb Minna überlassen. Der einzige Unterschied war, daß sie mehr Sinn und Blick für häusliches Behagen gewonnen hatte und den Wunsch empfand, etwas dazu beitragen zu können.

Kurt hatte wirklich die Anstellung in einem Zeitungsbureau erhalten und arbeitete regelmäßig, obwohl er mitunter über den handwerksmäßigen Anstrich seiner Beschäftigung klagte.

Das Glück hatte ihn verschönt und sein Wesen jetzt etwas Gesammeltes, Energisches, was Eva mit stiller Freude wahrnahm. Für ihn und mit ihm leben und arbeiten zu können, machte sie so glücklich, daß alles andere daneben unwesentlich erschien.

Frau Holm fühlte sich fremd und vereinsamt in ihrem eigenen Heim, nun sie nicht mehr der Hauptgegenstand von Evas Liebe und Fürsorge war, und diese nur wenig Zeit für sie erübrigte. Denn abends besuchte sie mit Kurt zumeist Theater oder Vorträge, oder sie machten lange Spaziergänge, und waren sie daheim, so saß er lesend oder schreibend in seinem Zimmer und wollte Eva bei sich haben.

Ihn zu einem glücklichen, nützlichen Menschen zu machen, war Evas Lebensaufgabe geworden, der alles andere weichen mußte.

„Eva braucht uns nicht mehr", war der bittere Gedanke, der heimlich an den Herzen der Mutter und Dienerin nagte.

Der Amtsrat machte dann und wann einen Besuch, allein Bruder und Schwester hatten einander immer weniger zu sagen und konnten sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß ihr Gedankenleben und ihre Wege täglich weiter auseinander gingen.

Aus Furcht vor den Leiden, denen sie dort, wie sie wohl wußte, entgegenging, hatte Frau Raden ihren Gatten nicht nach der Hauptstadt begleiten wollen, und ihr Daheimbleiben war ihm lieber gewesen, als er es zeigen wollte.

Kurt saß bis tief in die Nächte hinein am Schreibtisch, und wenn er sich niedergelegt hatte, arbeitete es noch in seinem Hirn, so daß er nicht schlafen konnte. Er wurde nervös, reizbar und wortkarg. Aber Eva wußte, wann sie schweigen oder reden sollte, und hatte eine wunderbar ermutigende Art, ihn anzusehen oder anzulächeln.

Ihre vornehmste Sorge war, ihm jede Störung fernzuhalten. Infolgedessen wurden die Mahlzeiten eingenommen, wann es ihm paßte, und das ganze Haus ging um seinetwillen gleichsam auf Zehen.

Eines Abends war seine Arbeit — ein dreiaktiges Schauspiel — vollendet.

Sie kannte es, Satz für Satz. Einen Teil der Repliken hatte sie ihm eingegeben, und ihr Glaube an den Erfolg ihn immer wieder bewogen, die Feder wieder aufzunehmen, wenn er sie hoffnungslos, müde und von Zweifeln gequält, niedergelegt hatte.

Er las ihr das Stück — Szene für Szene — vor, während sie in dem Bewußtsein, nunmehr das große Publikum zu repräsentieren, bemüht war, ihre Objektivität tunlichst zu wahren und ihr Urteilsvermögen nicht durch ihre Liebe beeinflussen zu lassen. Doch mitunter wurde sie von dem Gegenstande derartig mitgerissen, daß sie alles um sich her vergaß, und wenn sie dann zur Wirklichkeit erwachte, wußte sie, daß das soeben Gelesene keiner Kritik bedurfte.

Dann färbten seine Wangen sich höher, und seine Augen leuchteten, während seine Stimme von tiefem Empfinden vibrierte. Und wenn sie ihn so von dem Feuer der Begeisterung durchglüht sah, glaubte sie in eine Welt zu schauen, so reich an Möglichkeiten und Verheißungen, daß kein Zweifel daneben Raum fand.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsminister a. D. Hobrecht †.

Erinnerungen aus seinem Leben und seiner Wirksamkeit.

Berlin, 8. Juli. Der gestern hier erfolgte Tod des früheren preußischen Finanzministers und Oberbürgermeisters von Berlin, Hobrecht, kam nicht unerwartet, denn schon seit einigen Tagen hatte sich der Gesundheitszustand Hobrechts derart verschlechtert, daß der Tod zu erwarten war.

Der Heimgang des nahezu 88jährigen alten Herrn, den man noch vor wenigen Monaten aufrecht auf der Straße gehen sah, weckt Erinnerungen an eine große Zeit in des neuen Deutschen Reiches Geschichte. Arthur Hobrecht, am 24. August 1824 geboren, war nach eifriger Tätigkeit als Oberbürgermeister in Breslau 1872 in gleicher Eigenschaft nach Berlin berufen worden und hatte sich hier bald allgemein verdient und beliebt gemacht. So kam es, daß er auch einige Zeit zum Mitarbeiter Bismarcks und zwar als preußischer Finanzminister ausersehen wurde.

Als nämlich im Jahre 1878 der damalige preußische Finanzminister Camphausen sein Amt niederlegte, hatte Bismarck Schwierigkeiten, den Posten neu zu besetzen, da einige Personen ablehnten, andere nicht geeignet erschienen. Da schlug nach langem Suchen der damalige Chef der Reichskanzlei Christoph v. Tiedemann den Oberbürgermeister Hobrecht vor. Bismarck beauftragte Tiedemann noch in der Nacht, bei Hobrecht anzufragen, ob er Finanzminister werden wolle.

Nachts um 1 klingelte v. Tiedemann (wie er in seinen Erinnerungen selbst erzählt) bei Hobrecht und wurde, da Hobrecht noch in einer Abendgesellschaft war, von dem Diener in das Arbeitszimmer geführt, wo er wartete, bis Hobrecht, recht lustig gestimmt, eintrat und höchlichst erstaunte, den Chef der Reichskanzlei so nachts gegen 2 Uhr in seinem Arbeitszimmer zu finden. Herr v. Tiedemann stellte sich recht unbefangen und sagte, er wollte nur eine Zigarre mit ihm rauchen und eine Flasche Selters trinken, bis er im Laufe des Gespräches so nebensächlich wie möglich sagte: „Ich wollte Sie auch beiläufig fragen, ob Sie nicht Lust haben, Finanzminister zu werden?“ Erst hielt Hobrecht das für einen Scherz, als aber v. Tiedemann erwiderte, der Kanzler habe ihn zu der Frage beauftragt, sprang er auf und rief: „Die Sache könnte einen ja mit einem Male nüchtern machen.“ Er überlegte kurz und entschied dann: „Ich werde mir die Sache beschlafen; wenn ich aber morgen im Kater noch so denke, wie heute in der Besoffenheit, so sage ich ja! Also auf Wiedersehen morgen.“

Als v. Tiedemann Bismarck noch mitten in der Nacht von diesem Gespräch Mitteilung machte, lachte dieser und meinte, die Antwort berechtige zu günstigen Erwartungen. Am anderen Tage wurde Hobrecht Finanzminister. Er blieb es allerdings nur etwas über ein Jahr, worauf er seinen Abschied nahm. Dem öffentlichen Leben widmete Hobrecht jedoch weiter sein Interesse, und besonders Berlin verdankt seiner stillen Anregung viel. 1904 wurde er daher von der Stadt Berlin zum Ehrenbürger ernannt. Auch im preußischen Abgeordnetenhause bildete Hobrecht seit vielen Jahren eine beliebte Erscheinung, besonders da er seit 1896 Vorsitzender des Seniorenkonvents war und dort recht oft vermittelnd und ausgleichend wirkte. *O. N.*

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Juli 1912

1509 Johannes Calvin geb. — 1584 Wilhelm I., Statthalter der Niederlande, ermordet. — 1792 Englischer Schriftsteller Marryat geb. — 1824 Rudolf v. Bennigsen geb. — 1851 Mandé Daguerre, Erfinder der Daguerrotypie, geb. — 1866 Gefecht bei Kissingen.

□ **Der Baumdoktor.** Neueste Pariser Erfindung. Die andern Großstädte werden sich nicht mehr lange besinnen dürfen. Wo die Menschen aufeinander leben wie in einem kribbelnden Ameisenhaufen, da müssen auch Tier und Pflanze die Qualen der Unnatur tragen. Die Bäume ringen nach Atem; ihre Wurzeln dorren unter dem dichten Pflaster; die Blätter ersticken im Staube und gilben schnell. Alle Kunst muß den Gefahren gegenüber versagen. Das wissen die Gärtner wohl; und wenn sie ihre Schützlinge bespritzen und von Zeit zu Zeit das Erdreich unter den Wurzeln aufwühlen, um die Verdurstenden zu erquicken, es bleibt Flickwerk. Aber nicht genug. Je mehr der Verkehr sich steigert und die wilde Jagd der modernen Fahrkolosse durch die Straßen saust, um so gröber werden die Verwundungen der Bäume. Da rast ein Autoomnibus — groß wie ein vorsintflutliches Mammuttier — gegen das Zweigwerk und bricht die sehnsüchtig flehenden Arme des Baumes ab. Hier torkelt ein Steinwagen gegen die Bordschwelle und reißt dem Baume ein Stück seiner Rinde vom Leibe. Die Menschen gehen — nur das eigene Leid sehend — an dem Schmerze der Stämme vorbei, der wortlos ist und wie alles wortlose Leid ungleich und schmerzhafter. Ein brutaler Stoß, und die Mühe und Sorgfalt des Gärtners sind vernichtet. Das hat die Pariser Stadtväter gepackt, und so erfanden sie den Baumdoktor. Mit Harz, Verbandzeug und Liebe zu ihren Schützlingen wandern die Baumdoktoren durch die Straßen, um helfend einzugreifen, wo ein Baum zu verbluten droht. Das ist ein edles und verständiges Werk. Aber doch so recht wieder ein Zeichen dafür, wie die Großstadtnot erfinderisch machen muß. Im Grunde verzehrt sich die Großstadt in der Sehnsucht nach Natur, die immer flüchten will aus der Hast und dem Lärme. Die tiefste Naturempfindung — als qualvolle Sehnsucht — ist erst eine Schöpfung der Neuzeit. Der ursprüngliche Mensch nahm die Natur als gütige Selbstverständlichkeit hin. Aber selbst die wildeste Gier kann Natur nicht retten. Alle Mühe wird Kunst. Künstliche Aufpäppelung der Kinder, künstliche Erhaltung der verstaubten Leiber, und nun der künstliche Eifer, einen Baum vor dem Tode zu schützen. Ach ja, wir Kleinstädter sind eben zurückgebliebene Leute! Für uns ist das Lebendige immer nur noch — Natürlichkeit.

—* Ueber die Entwickelung des Elektrizitätswerkes „Mark“ in Lüdenscheid und Umgegend heißt es im Jahresbericht der Handelskammer u. a.: „In unserem Bezirk erfolgten im Berichtsjahre folgende Erweiterungen des Kabelnetzes. Ein 10000 Volt-Kabel von Werdohl durch das Versetal nach Augustental zum Anschluß an das dort liegende Kabel Lüdenscheid-Augustental-Brüninghausen; zwei 10000 Volt-Kabel vom Kraftwerk 2 über Bergfeld nach Mühlenrahmede; ein 10000 Volt-Kabel von der alten Gleichstromzentrale in Meinerzhagen bis zu der neuen Transformatorenstation inmitten des Ortes; ein 10000 Volt-Kabel von dem städtischen Umformwerk in Lüdenscheid nach Worth zur demnächstigen Verlängerung über Rosmart nach Bergfeld. Neue Schalt- und Transformationsstationen sind in Bergfeld, Oeckinghausen, Meinerzhagen, Volme und Worth erbaut worden. Mit Niederspannungs-Verteilungsnetzen wurden ausgebaut: Brenscheid, Vogelberg, Bergfeld, Wegerhof und Volme.

—* Ein Eisenbahnvorhaben Menden-Werdohl-Meinerzhagen befürwortet der Lüdenscheider Handelskammerbericht folgendermaßen: „Diese Linie, die gleichsam eine Verbindung des Volmetals mit dem Lennetal und von dort nach Menden bezweckt, würde folgende Orte berühren: Menden, Neuenrade, Werdohl, Eveking, Bärenstein, Augustenthal, Brüninghausen, Neuemühle, Herbel, Himmelmert, Wiesental, Oesterau, Finnentrop; von Neuemühle ist über Beckerhof eine Abzweigung nach Meinerzhagen vorgesehen. In einer Versammlung ist vor kurzem eine Verständigung über die Linienführung erreicht worden und hoffen die interessierten Gemeinden, daß, nachdem die Projekte Meinerzhagen-Olpe und Plettenberg-Lüdenscheid genehmigt sind, nunmehr auch die Bezirke des märkischen Sauerlandes, die bis dahin noch keinen Bahnanschluß haben, in den Verkehr aufgenommen werden, zumal es sich zum Teil um Gebiete handelt — wir nennen besonders das Oester- und Versetal — die der Bahn ganz bedeutende Gütermengen zuführen werden. Auch bei diesem Projekt wird anzustreben sein, die staatliche Genehmigung für die einzelnen Teilstrecken fortlaufend zu erlangen.“

—* **Aus unserm Kriegervereinswesen.** In der Provinz Westfalen bestehen 22 Kriegervereine, die auf ein Alter von mehr als 50 Jahren zurückblicken. Es sind dies: der Krieger- und Landwehrverein Unna, gegründet 1818, der Kriegerverein Hagen, gegründet 1824, der Krieger- und Landwehrverein Bochum, gegründet 1841, der Kriegerverein Schwelm, gegründet 1841, der Landwehrverein Halver, der Landwehrverein Altena, der Wehrverein Heedfeld, gegründet 1842, der Krieger-Unterstützungsverein Sprockhövel, gegründet 1844, der Kriegerverein Arnsberg, gegründet 1845, der Kriegerverein Iserlohn, gegründet 1849, der Landwehrverein Hattingen, gegründet 1852, der Landwehr- und Kriegerverein Hüsten, gegründet 1853, der Kriegerverein Gravenstein, gegründet 1853, der Kriegerverein Lüdinghausen, gegründet 1854, der Kriegerverein Langerfeld, gegründet 1857, der Kriegerverein Gevelsberg, gegründet 1858, der Vereinigte Garde-Krieger- und Landwehrverein Witten, gegründet 1858, der Krieger- und Landwehrverein Kamen, gegründet 1859, der Landwehrverein Plettenberg, gegründet 1860, der Landwehr- und Kriegerverein Annen, gegründet 1860, der Krieger- und Landwehrverein Westhofen, gegründet 1860 und der Krieger- und Landwehrverein Hörde, gegründet 1861. Drei davon (Sprockhövel, Arnsberg, Iserlohn) sind über 60 Jahre alt, fünf (Bochum, Schwelm, Halver, Altena, Heedfeld) über 70, einer (Hagen) über 80 und einer (Unna) über 90 Jahre alt. Ein Alter von über 40 Jahren haben 190 Kriegervereine, davon im Kreise Hagen 11, im Kreise Schwelm 3, im Kreise Iserlohn 8, im Kreiskriegerverbande für Lüdenscheid und Volmegebiet 6 und im Kreiskriegerverbande für Altena und Lenne 2 Kriegervereine. Der Kreis Altena ist der einzige Kreis im preußischen Staate, der in zwei Kreiskrieger-Verbandsbezirke eingeteilt ist.

× **Halver,** 9. Juli. Der zweite Schützenfesttag ist ebenfalls vom Wetter sehr begünstigt gewesen. Am Vormittag konzertrierte die Kapelle bei dem neuen Königspaar. Am nachmittag fand gegen 4 Uhr der übliche Festzug statt. Nach Ankunft auf dem Festplatze begann nach kurzer Pause das Preis-Sternschießen. Während des Schießens fand in der Halle ein großes Militärkonzert statt. Die Musik war wie an den Vortagen wiederum großartig. Um 11 Uhr abends wurde auf dem Festplatze unter großer Beteiligung die Fackelpolonaise aufgeführt. Der Festball, welcher eine große Beteiligung aufwies, bildete den Schluß des Schützen- und Volksfestes. Das Fest ist ohne jeden Mißton in gemütlich harmonischer Weise verlaufen.

* **Halver,** 9. Juli. (Berufung.) Die Lehrerin Fräulein Mühlhoff hierselbst hat einen Ruf als Lehrerin an die Präparandinnenanstalt in Burgsteinfurt erhalten.

+ **Meinerzhagen,** 8. Juli. Der Landwirt August Wippermann zu Genkel fiel am vergangenen Samstag beim Heueinernten so unglücklich von seinem mit Heu beladenen Wagen, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

+ **Meinerzhagen,** 8. Juli. Eltern, bewahrt eure Kinder vor schneidenden Gegenständen. Die fünfjährigen Kinder des Landwirts Wilhelm Rohtstein und des Rottenarbeiters Ernst Rosenthal zu Güntenbecke spielten mit einem Beil, wobei dem Kinde des Rosenthal von dem anderen Kinde ein Finger abgehauen wurde.

= **Valbert,** 8. Juli. Heute unternahm Sr. Exzelenz, der Herr Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer in Begleitung mehrerer hohen Herren eine Bereisung des Ebbegebirges zwecks Besichtigung der fiskalischen Aufforstungen.

Haspe, 8. Juli. Vollständig niedergebrannt ist gestern mittag gegen 1 Uhr die auf der hiesigen Kirmes stehende Schaubude Melich, worin sich ein Kinematographentheater befand. Das Feuer, welches an der fast nur aus Holz bestehenden Bude reiche Nahrung fand, ist anscheinend durch Kurzschluß entstanden. Die herbeieilende Feuerwehr konnte nichts mehr retten und mußte sich nur auf die Kalthaltung der nebenliegenden Buden beschränken. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist ein großer.

Köln, 8. Juli. Nachdem mit der Wiederauffindung der entwendeten Kaiserkette nicht mehr zu rechnen ist, werden in rheinischen Sängerkreisen Eingaben an die zuständige Stelle vorbereitet, um Klarheit darüber zu schaffen, ob die Gerüchte zutreffen, daß eine neue Kette nicht mehr beschafft werden soll. Bisher hat man, wie in Köln von zuständiger Seite verbreitet wird, von den Hamburger Spitzbuben noch nichts herausgeholt, da sie sich hartnäckig weigern, ihre Schlupfwinkel und Hintermänner zu nennen.

Düsseldorf, 8. Juli. Im Entmündigungsprozeß gegen den Reichsgrafen von der Schulenburg auf Schloß Oefte bei Kettwig fand heute vor dem 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts eine Verhandlung statt. Graf Schulenburg hatte bekanntlich gegen die Entscheidung des Landgerichts Elberfeld Berufung eingelegt. Die heutige Verhandlung wurde auf den 18. November zwecks Erhebung weiterer Beweisstücke vertagt.

Linnich, 8. Juli. Ein Ereignis, das des Humors nicht entbehrt, erlebten die Bürger vor einigen Tagen hier auf dem Marktplatze. Während der Briefträger die Post bestellte, setzte sich ein großer Bienenschwarm an dem vor dem Hause stehenden Posthandwagen fest. Das Bienenvolk war so erregt, daß der Postbeamte wohlweislich in einer gewissen Entfernung von dem Handwagen blieb. Ein in der Nähe wohnender Imker half dem Beamten durch Aufstellen eines Bienenkorbes aus der Not.

Nah und Fern.

o **Berliner Bodenpreise.** Das Palasthotel am Potsdamer Platz, das vor sieben Jahren von dem jetzigen Besitzer Gutscher für 3½ Millionen erworben wurde, ist jetzt für rund 6 Millionen verkauft worden. Selbst für Berliner Verhältnisse eine ganz anständige Wertsteigerung.

o **Das Verschwinden einer Dame der besseren Gesellschaft** erregt seit einiger Zeit in Königsberg i. Pr. großes Aufsehen. Es handelt sich um die 75jährige Frau Bankdirektor Helene Papendieck, die in Ludwigsort in der Sommerfrische weilte und vor acht Tagen unter Mitnahme einer größeren Geldsumme und mehrerer Sparkassenbücher ihre dortige Pension verlassen hat und seitdem vermißt wird. Die Nachforschungen nach der alten Dame sind bis jetzt ergebnislos verlaufen, obwohl die ganze Umgebung von Ludwigsort von Gendarmen unter Zuziehung von hilfsbereiten Einwohnern durch die Waldungen hindurch bis an die Hafküste eingehend abgesucht worden ist. Ein dabei verwandter Polizeihund hat gar nichts erreicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Frau P. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Auf ihre Auffindung hat die Staatsanwaltschaft in Braunsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Die mitgenommenen Sparkassenbücher sind inzwischen gesperrt.

o **Der Reuterforscher Gaedertz** ist in Berlin im Alter von 57 Jahren gestorben. Der Verstorbene war einer der begeistertsten Reuterverehrer und Mitbegründer des bekannten Reuter-Kalenders, der viel zur Popularität des Dichters beigetragen hat. Als Reuters Werke 1906 frei wurden, gab er sie bei Reclam heraus.

o **Ehrengerichtliche Verfahren gegen Rechtsanwälte.** Gegen mehrere Dortmunder Rechtsanwälte ist das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden. Der eine Fall betrifft einen Anwalt, der in einem größeren Erbschaftsprozeß tätig gewesen ist. In diesem Prozeß soll er wissentlich die Unwahrheit vorgetragen, sich an unzulässige Veröffentlichungen seiner Partei in der Presse beteiligt und schließlich unerlaubte Einwirkungen auf eine Zeugin versucht haben. — Eine weitere ehrengerichtliche Untersuchung schwebt gegen einen andern Dortmunder Anwalt. Es handelt sich hier um unzulässige Reklame. Es wird angenommen, daß der Beschuldigte in einem Strafprozeß nichtsachliche Anträge gestellt und nur einen „Eklat“ beabsichtigt habe. In beiden Fällen sind bereits Zeugenvernehmungen erfolgt. — Endlich soll auch gegen einen dritten Rechtsanwalt in Dortmund ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden sein und weitere Verfahren in Aussicht stehen.

⊙ **Eine deutsche Kunstausstellung in Argentinien.** In den Prachträumen des Deutschen Klubs in Buenos Aires befindet sich zurzeit eine Ausstellung der in Berlin bestehenden Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande, die in Gegenwart der prominentesten Mitglieder der dortigen deutschen und argentinischen Gesellschaft kürzlich eröffnet wurde.

⊙ **Ermordung eines Deutschen in London.** Die 20jährige spanische Tänzerin Dolcia Torriani verkehrte mit einem jungen Deutschen namens Weinberg, den sie jedoch seit einigen Tagen im Verdacht hatte, daß er ihr untreu geworden sei. Die beiden begegneten einander am Sonnabend abend am Bühneneingang des Empiretheaters, und das Mädchen beschuldigte den jungen Mann der Untreue. Es folgte ein heftiger Wortwechsel, und plötzlich floh das Mädchen die Straße entlang, während Weinberg zu Boden sank. Die Umstehenden gewahrten, daß ihn Dolcia gestochen hatte, und veranlaßten ihre Verhaftung. Weinberg ist seinen Wunden erlegen.

⊙ **Fortgesetzt neue Katastrophen.** Auf einer Zuckerfabrik in der Nähe von Petersburg brach in der Nacht eine Feuersbrunst aus, die sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß 60 Arbeiter, die in einer leeren Scheune schliefen, in den Flammen umkamen. — Amerika ist z. Zt. das Land der Eisenbahnzusammenstöße. Dort stießen auf dem Bahnhofe in Albertville zwei Züge aufeinander, wobei vier Wagen zertrümmert und 18 Reisende schwer verletzt wurden.

⊙ **Geschützexplosion.** Auf dem Schießplatz Orkeny in Ungarn platzte infolge vorzeitigen Explodierens einer Granate das Rohr eines Versuchsgeschützes. Durch die Explosion wurden vier Kanoniere getötet und vier lebensgefährlich verletzt.

⊙ **Ein gewaltiges Hochwasser** hat in der Stadt Nishne Udinsk im Gouvernement Irkutsk 500 Häuser unter Wasser gesetzt. 20 Häuser sind bereits eingestürzt.

o **Eine Viertelmillion unterschlagen** hat der erste Kassierer Kaster der Maschinenfabrik Wolf in Magdeburg-Buckau. Die Veruntreuungen erstrecken sich über die letzten zehn Jahre, die bisher durch geschickte Schiebungen in den Büchern verschleiert worden sind. Ein Beweis für das Vertrauen, das der ungetreue Beamte genoß, ist, daß er kürzlich bei dem goldenen Jubiläum der Firma noch mit einer Ordensauszeichnung bedacht worden ist.

o **Überlandflug Hirths.** Unser erfolgreichster deutscher Flieger Hirth, der letzthin noch als Sieger aus der Fernfahrt Berlin—Wien hervorging, hat wiederum einen glänzenden Überlandflug gemacht, und zwar von Berlin nach Leipzig. Für die ganze Strecke, einschließlich mehrerer Schleifenfahrten über Leipzig und Halle, gebrauchte er nur eine Stunde und 40 Minuten.

o **Ein großes Fischsterben** ist auf der ganzen Saar und einem Teile der Mosel zu beobachten, wo seit einiger Zeit Unmengen von toten und kranken Fischen treiben. Der Verdacht liegt nahe, daß ätzende oder gifthaltige Abwässer der anliegenden industriellen Werke schuld an dem Vorkommnis sind. Jedenfalls ist, wenn nicht schnelle Abhilfe geschaffen wird, der gesamte Fischbestand der beiden Flüsse gefährdet.

Drei unruhige Tage.

Berlin, 8. Juli.

Wir haben drei unruhige Tage hinter uns, und vielleicht sind es gar vier. Denn ein Teil der Familienväter, deren Kinder erst am Freitag Ferien bekamen, wollten den Trubel vermeiden und machten schon am Donnerstag Schluß. Dazu war natürlich, wie es so oft im Leben geht, eine Ausrede nötig, die dann der Herr Lehrer, dessen Frau und Kinder ja auch schon auf gepackten Koffern saßen, selbstverständlich glaubte. Die Pflichtgetreueren warteten es ab, bis die Kinder am Freitag aus der Schule kamen, und dann ging es schleunigst heidi! auf den Bahnhof. Wenigstens was die Cholerischen angeht, die wir in Berlin recht massenhaft haben. Die Phlegmatischen sagten: es kommt auf einen Tag nicht an, ich fahre lieber morgen, wenn das große Gedränge vorbei ist — um sich bitter getäuscht zu sehen, denn es gibt offenbar in Berlin so viel Phlegmatische, daß auch an beiden folgenden Tagen die Bahnhöfe noch voll genug waren.

Die Melancholischen fanden, es sei am besten, gar nicht hinzusehen, denn bei der lebensgefährlichen Fülle kommt doch nichts heraus. Trotzdem blieben sie nicht unberührt, denn die mit Eltern und Kindern vollgepackten Autodroschken und die von Koffern und Körben strotzenden tausend Aushilfswagen der „Bahnamtlich zugelassenen Beförderungs-Gesellschaft“ (kurz BzBg) mußten jedem ins Auge springen, wie man so zu sagen pflegt.

Schwer hatten es die Eisenbahnbeamten, denn trotzdem eine Menge Sonderzüge abgelassen wurden, war das Gedränge ungeheuerlich, wie es immer so um die Zeit zu sein pflegt, und noch dazu bei „die“ Hitze! Auch die liebliche Gewohnheit der Mütter, jeden Stationsbeamten, Schaffner, Gepäckträger und Lokomotivführer mit mehreren Dutzend unnützen Fragen zu überschütten, und die sich in solchen Fällen epidemisch fortpflanzende aufgeregte Stimmung, die sich in Schreien, Singen, Grüßen, Lachen und Winken betätigt, erfreut jedes Menschenherz, das in Ruhe seine Arbeit verrichten möchte. Wo bleibt da der vergnügte Sanguiniker, der in drangvoll eingefeilter Enge der zweimal belegten Wagenklasse, zwischen schreienden Kindern und aufgeregten Müttern, angeheiterten Vätern und eckigen Reisekörben philosophisch bemerkt: Es ist trotz alledem ein Fortschritt gegen früher — was hätte Napoleon dafür gegeben, wenn er so nach Moskau hätte fahren können, oder gar zurück!

Es ist ein Beweis von der Konstruktionstüchtigkeit unserer Bahnhöfe, daß sie bei solcher Massenbelastung standgehalten haben. Das Unglück ist, daß sich alles auf ein paar Tage zusammendrängt, aber — wie man's macht, ist's falsch: wenn der Kultusminister, um seinem Freunde, dem Eisenbahnminister, einen Gefallen zu tun, die Ferienanfänge der verschiedenen Schulen über acht oder vierzehn Tage verteilen würde, so könnte ja wohl die Eisenbahn uns das Reisen bequemer gestalten, aber die Väter, die Kinder in verschiedenen Schulen hätten, würden erst recht schimpfen. Wir haben das erlebt.

Im geschäftlichen Leben verteilen sich ja die Urlaubsverhältnisse über das ganze Jahr, denn seitdem wir den Wintersport erfunden haben, sind selbst der Dezember und der Januar Ferienmonate geworden. Aber wer Kinder hat, der bevorzugt doch die Zeit, in die die Schulferien fallen, und deshalb ist der Andrang um die Zeit immer der stärkste. Die künftige Generation tyrannisiert die heutige, wie schon im Altertum die aufgehende Sonne mehr Anbeter hatte als die untergehende.

Jetzt ist Berlin merklich leer geworden. In den Straßen des Berliner Westens, in Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf, sowie in den Vororten der Wannseebahn merkt man es deutlich. Auf der Hochbahn, der Stadtbahn, im Omnibus, auf der Straßenbahn bekommt man ganz bequem einen Platz, wo man früher seufzend stehen oder zurückbleiben mußte. Die Statistiken dieser Verkehrsinstitute zeigen deutlich die Veränderung Berlins im Sommer. Die Einnahmen der Großen Berliner Straßenbahn betrugen im vorigen Juni 130 000 Mark, im Juli 124 000, im August 126 000 Mark, im September 137 000 Mark. Die Differenz würde noch größer sein, wenn nicht in den heißen Sommermonaten der Ausflugsverkehr an den Sonntagen eine sehr starke Steigerung erfahren würde und auch der Zustrom der Fremden nach Berlin ein wenig mildernd wirkte. Bei den übrigen Verkehrsinstituten sind die Verhältnisse genau so.

K. M.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Fünfzehn Jahre in der Fremdenlegion.** Als unsicherer Heerespflichtiger war im Jahre 1898 der 1872 in Eschweiler geborene Heinrich Müller beim Infanterie-Regiment Nr. 15 in Minden eingestellt worden, nachdem er bereits fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient hatte. Nach Verbüßung einer zehnmonatigen Freiheitsstrafe wegen Fahnenflucht und einer weiteren Strafe von drei Monaten wegen Gehorsamsverweigerung desertierte Müller wiederum und trat aufs neue in die Fremdenlegion ein. Nachdem er dort abermals zehn Jahre gedient hatte, wurde der vierzigjährige Deserteur vom Kriegsgericht der 13. Division Münster i. W. wegen Fahnenflucht im Rückfalle zu 2½ Jahren Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

§ **Ungebührliches Benehmen während der Kontrollversammlung** brachte vier katholische Vikare aus Diedenhofen und Umgegend vor das Kriegsgericht, das sie zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte. Die Betreffenden sollen sich gegen den Bezirksoffizier ihres Kontrollbezirks ungebührlich benommen haben. Darüber zur Rede gestellt, legten sie ohne Einhaltung des vorgeschriebenen Dienstweges schriftliche Beschwerde ein und drohten, sich gegebenenfalls an den Landtag zu wenden. In ihrem Vorgehen erblickte das Gericht Achtungsverletzung, Widerstand und Bedrohung im militärischen Sinne. Außer den vier war noch ein, allerdings weniger beteiligter, fünfter Geistlicher angeklagt, der drei Tage Gefängnis erhielt.

Heer und Marine.

Die neue Heereseinteilung. Das Armeeverordnungsblatt gibt jetzt die Heereseinteilung bekannt, die durch das Heeresgesetz von diesem Jahre und durch die Neuaufstellung von zwei Armeekorps notwendig geworden ist. Deutschland hat bekanntlich nunmehr 1 Gardekorps, 21 Linienarmeekorps und die 3 bayerischen Armeekorps, im ganzen 25 Armeekorps mit 50 Divisionen. Die beiden neuen Armeekorps sind das 20., dessen Generalkommando sich in Allenstein befinden wird, und das 21. mit dem Generalkommando in Saarbrücken. Das erstere schiebt sich zwischen das 1. und 17. Armeekorps ein und belegt den südlichen Teil von Ost- und Westpreußen; das andere tritt zwischen das 16. Armeekorps in und um Metz und das 15. Armeekorps im Unter-Elsaß (Straßburg). Natürlich werden hierdurch wesentliche Änderungen auch bei den Nachbararmeekorps notwendig. Von den 24 Infanterie-Bataillonen des 16. Armeekorps stehen allein 15 in Metz, wozu noch die 6 Bataillone der bayerischen Besetzungsbrigade treten.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Neue Schulärzte.

München, 8. Juli. Schulärzte sind nichts Neues, wenigstens in den Volks- und Fortbildungsschulen nicht. Dagegen ist es neu, daß, wie jetzt bekannt wird, das bayerische Kultusministerium die ärztliche Schulhygiene auch für die höheren Schulen plant, und zwar vorläufig in dem Sinne, daß die ärztlichen Schüleruntersuchungen auch auf die staatlichen höheren Lehranstalten ausgedehnt werden sollen. Zunächst will man in den Städten Nürnberg, Ludwigshafen und Kempten einen Versuch machen.

Keine Teuerungszulagen für Beamte.

Karlsruhe, 8. Juli. Die badische Regierung hat, wie heute bekannt wird, bestimmte Stellung zu den zahlreich vorliegenden Petitionen um Teuerungszulagen für Beamte Stellung genommen. Im Einvernehmen mit den Regierungen aller Bundesstaaten lehnte die Regierung die Petitionen endgültig ab. In der Begründung wird ausgeführt, daß eine Preissteigerung einiger Lebensmittel zugegeben werden müsse. Diese Not laste aber auf allen Berufsständen, und auf dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden noch mehr als auf dem Beamten, der regelmäßig zu gewissen Zeitpunkten sein Gehalt bekomme. Deshalb könne in absehbarer Zeit nicht an Teuerungszulagen gedacht werden.

Ein schöner Deckmantel.

Paris, 8. Juli. Ein neues Mittel gegen die Verschandelung der Natur sowie künstlerisch ausgestatteter Häuser und Stadtviertel meint man jetzt hier gefunden zu haben. Die Kammer hat heute einen Gesetzentwurf über eine besondere Steuer auf die sogenannte Wandreklame angenommen. Die Regierung begründet den Entwurf damit, künstlerische Gegenden müßten vor der Entstellung durch Anschläge geschützt werden, in Wirklichkeit sucht sie eine neue Einnahmequelle, denn für kapitalkräftige Firmen bildet die Steuer doch keine Hemmung.

Lebensrettung auf See.

London, 8. Juli. Soeben ist die seit einigen Wochen hier tagende internationale Konferenz für drahtlose Telegraphie geschlossen worden. Die zum Teil wichtigen Beschlüsse der Konferenz werden heute veröffentlicht. Von besonderem Interesse dabei sind die Bestimmungen über Lebensrettung auf See, die infolge der „Titanic“-Katastrophe formuliert wurden. Nach dem von 30 Mächten unterzeichneten internationalen Vertrag über die drahtlose Telegraphie sollen alle Schiffe mit funkentelegraphischen Apparaten ausgestattet sein. Der Regierung wird die Anlage von Küstenstationen mit ununterbrochenem Dienst empfohlen. Schiffe erster Klasse sollen mindestens zwei ausgebildete Telegraphisten und eine eigene Kraftquelle, die von den Schiffsmaschinen unabhängig ist, an Bord haben. Alle beteiligten Staaten erkennen die Verpflichtung der Schiffe an, ungeachtet der Verschiedenheit der Systeme, funkentelegraphische Meldungen aufzunehmen. — Die nächste Konferenz soll 1917 in Washington stattfinden.

Rücktritt Mahmud Schewkets?

Konstantinopel, 8. Juli. Die Abfallbewegung in Albanien und Mazedonien ist durchaus noch nicht beendet. Was die Regierung beschließt, ist den Abgefallenen ganz gleichgültig. Hier richtet sich jetzt der Ärger gegen Mahmud Schewket Pascha, so daß heute schon das Gerücht verbreitet war, er werde demnächst zurücktreten oder zurücktreten müssen. Man wirft ihm vor, daß er die Lage vollkommen verkenne, daß er eine tragische Figur geworden sei, weil ihn die Arbeitslast erdrücke und seine Begabung auf anderem Gebiete liege. Warnungen und Drohungen mit dem Wunsche, er möge zurücktreten, gehen ihm tagtäglich zu. In den Kasinos werden Unterschriften der Offiziere gesammelt, die sich gegen ihn erklären. — Daß in dem Rücktritt Mahmud Schewkets das Allheilmittel liegen soll, ist eine sehr sonderbare Annahme.

Noch ein Nationalkonvent.

Newyork, 8. Juli. Nachdem nun die Spektakelstücke des republikanischen und des demokratischen Konvents vorbeigegangen sind, will der beiseite geschobene Herr Roosevelt seinen Landsleuten ein drittes Mal Gelegenheit geben, tönende Worte von des Staatenbundes Wohl und der Notwendigkeit eines tüchtigen Mannes auf dem im November freiwerdenden Präsidentenstuhl zu hören. Dieser tüchtige Mann ist natürlich Teddy Roosevelt selber. Wie heute bekannt wird, ist der Kongreß der Roosevelt-Anhänger, die sich als frischgebackene „Fortschrittspartei“ präsentieren, zum 5. August nach Chikago einberufen worden. Bei den Unterzeichnern des verbreiteten Aufrufs finden sich auch einige hervorragende Demokraten. Der Aufruf verspricht natürlich alles mögliche Heil und noch einiges dazu, wenn Teddy gewählt wird.

Berlin, 8. Juli. Die kürzlich unter dem Verdacht der Depotunterschlagung und anderer betrügerischer Manipulationen verhafteten Makler Leopold Peiser und Max Hirschberg sind gegen Stellung von je 50 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 8. Juli. In einer Chemikalienfabrik erbeuteten Einbrecher einen Platinkessel, der den respektablen Wert von 18 000 Mark hat.

Hamburg, 8. Juli. Der Zeppelinkreuzer „Viktoria Luise“ hat gestern früh 6 Uhr Hamburg zu einer Fahrt über Bremen, Nienburg nach Hannover verlassen, wo eine kurze Zwischenlandung stattfand. Die Rückkunft nach glänzend verlaufener Fahrt erfolgte 12 Uhr 45 Minuten.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Das 17. Deutsche Bundesschießen hat gestern mit einem Festzuge der Schützen und anschließender Eröffnung der historischen Ausstellung über die Entwicklung des deutschen Schützenwesens seinen Anfang genommen. Die Festlichkeiten werden sich über eine Woche lang hinziehen.

La Rochette, 8. Juli. Bei einer Tauchübung des französischen Unterseebootes „Volta“ entstand in 25 Meter Tiefe ein Leck. Das Unterseeboot konnte jedoch an die Oberfläche zurückgebracht und ins Trockendock geschleppt werden.

Literarisches.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Soll ich mich bei der Reichs-Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung freiwillig weiter versichern? Diese Frage tritt wohl heran an alle Privatangestellten, wenn ihr Jahresgehalt 2000 Mk. übersteigt und sie deshalb aus dem Kreis der Zwangsversicherten ausscheiden, an seither zwangsversichert gewesene junge Ehefrauen und an Beamte, Lehrer und Lehrerinnen, wenn sie pensionanwartschaft bei einer staatlichen oder kommunalen Verwaltung erlangen. Soll ich von dem Rechte der Selbstversicherung Gebrauch machen?' fragt sich der selbständige Geschäftsmann, Handwerksmeister und Landwirt. Wem die Sorge um sein und seiner Angehörigen Wohlergehen wirklich ernst ist, tut diese so wichtigen Fragen nicht kurzer Hand ab, sondern trifft seine Entscheidung erst, nachdem er sich gründlich über das Recht und den Wert der freiwilligen Versicherung unterrichtet hat. Hierzu bietet ihm die soeben im Verlage der Hofbuchhandlung von E. Hühn zu Kassel zum Preise von 50 Pfg. erschienene Schrift: „Die freiwillige Versicherung (Selbstversicherung, freiwillige Weiterversicherung und freiwillige Zusatzversicherung) bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung“ die beste Gelegenheit. In gemeinverständlicher Form erläutert der Verfasser der Schrift: Sekretär der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Kassel, H. Waßmuth, alles das, was der freiwillige Versicherer wissen muß. Das Werkchen sei allen Interessenten hiermit wärmstens empfohlen. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Geschäftliche Notiz.

Das Zugabenunwesen scheint auch im Ausland als ein Uebel empfunden zu werden, daß nur durch gesetzliches Einschreiten dauernd zu beseitigen ist. So verbietet das soeben publizierte dänische Gesetz „Ueber Strafen wegen Gebrauchs von unrichtigen Warenbezeichnungen usw.“ vom 8. Juni 1912 bei Strafe bis zu 100 Kronen, Zugaben, soweit sie nicht gewohnheitsmäßig existiert haben und in Form von solchen Kleinigkeiten erfolgen, bei denen die Absicht, den Kundenkreis anderer Händler an sich zu locken, offenbar nicht besteht. Eine ähnliche Schutzbestimmung wäre auch dem deutschen Detailhandel dringend zu wünschen.

Erprobte Rezepte. Nudelsuppe mit Gemüsen. Man streut einen Würfel Maggi's Nudelsuppe in knapp ¾ Liter siedendes Wasser, ohne Salz und ohne Fleischbrühe zu nehmen. Nach dem Aufwallen läßt man 5—10 Minuten auf kleinem Feuer kochen und gibt gegen den Schluß verschiedene gekochte Gemüsereste hinein, wie Blumenkohlröschen, Mohrrübchen, junge Erbsen, Kohlrabischeibchen. Mit Maggi's gebrauchsfertigen Suppen, die sich vor ähnlichen Fabrikaten durch ihren besonders reinen und kräftigen Wohlgeschmack auszeichnen.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Max Proescholdt. Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos Hagen i. W., Elberfelderstraße 32. :—: Telephon 1412. :—:

Patentanmeldungen. Vorrichtung zum selbsttätigen geregelten Einführen von stabförmigen Rohmaterial in Maschinen, welche dasselbe in Stücke zerschneiden, Hans Müller, Hagen i. W. Vorschubvorrichtung für Markenaufklebevorrichtungen, bei der das vordere Markenfeld des Streifens festgeklemmt und von dem vorletzten abgerissen oder abgedrückt wird, Harco, Frankierapparate, G. m. b. H., Schwelm i. W. Vorschubvorrichtung für Markenaufklebevorrichtungen, bei der das vordere Ende des Streifens von einem beweglichen Anschlag zurückgehalten wird, Harco, Frankierapparate, G. m. b. H., Schwelm i. W.

Patenterteilungen. 249 641. Wasserröhrenkessel mit einem Bündel schrägliegender Wasserröhren und einem darüber angeordneten ausschaltbaren Ueberhitzer; Zus. z. Pat. 243 799, Fa. L. u. C. Steinmüller, Gummersbach (Rhld.)

Gebrauchsmustererteilungen. Automatisch arbeitende Zange, welche in einer Rändelmaschine eingebaut ist und das Abstreifen der fertig gerändelten Stücke besorgt, Rudolf Alberts, Lüdenscheid. Gelenk für Türen u. dgl., Heinrich Busch, Hagen i. W. Deckel für Geleegläser u. dgl., Gebr. Noelle, Lüdenscheid. Vorrichtung zur Dampfbefeuchtung bei Steilrohrkesseln, L. & C. Steinmüller, Gummersbach. Zugkettenbefestigung an Zugschaltern, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Wasserdichter Zugschalter, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Rückschnellfeder für Zugschalter, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Klemmvorrichtung von Apparatesockeln in Wandöfen, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Pyrophores Feuerzeug, Markes & Co., Lüdenscheid. Schraubstock mit beweglicher hinterer Backe, Joh. Manegold Nachf., Hagen i. W. Wäschebeweger, Gebr. Lange, Gevelsberg. Rettungsmantel mit Schutzhelm, Rudolf Schöpp, Wermelskirchen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

10. Juli: Schwül warm, strichweise Gewitterregen.
11. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm.
12. Juli: Meist heiter, warm schwül.
13. Vielfach heiter, warm, Neigung zu Gewitter.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 10. Juli cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in **Halver**

1 große Partie Bandeisen

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Käufer wollen sich beim Wirt Kückelhaus, „Jägerhaus“ in Halver einfinden.

Lüdenscheid, den 9. Juli 1912.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von **Oberbrügge und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Wilh. Jung (Ohlerweide) eine

Schuhmacherei

eröffnet habe.

Indem ich meine Kundschaft sauberste und prompteste Bedienung zusichere, halte ich mich in allen einschläglichen Arbeiten bestens empfohlen, und bitte höfl. mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernst Muth.

Für unsere Lackiererei suchen wir einen

tüchtigen Lackierer

in dauernde, angenehme Stellung. Ferner einige

Mädchen

für **Packstube** und **Maschinenarbeit.**

Goseberg & Grashoff, Kierspe-Bhf.

Fuelbecker Talsperre.

Mittwoch nachmittag

Konzert

des gesamten **Lüdenscheider Stadtorchesters** unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Direktors **Kautzenbach.**

Auf dem Wege von der Carlshöh bis Staatsbahnhof

gold. Armband

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle des Allgem Anzeigers Halver.

Elektromonteure

durchaus selbstständig für Licht- u. Kraft-Anlage gesucht.

Hugo Köhler, Halver

Fernruf 58.

Ein Haus

in welchem seit Jahren Metzgerei mit gutem Erfolge betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Suche per sofort gegen hohen Lohn einen zuverlässigen

Fuhrknecht

Albert Herdepe, Halver.

SAISON-AUSVERKAUF

Ein Vorverkauf findet nicht statt. Beachten Sie gefl. unsere weiteren Angebote!

Wir wollen vor Eintreffen der Herbstwaren unsere Läger räumen. Der Verkauf beginnt Mittwoch, morgens 8 Uhr. Mehrere Aushilfskassen und Packtische sind zur schnelleren Abfertigung aufgestellt.

WEISS-WAREN

Hemdentuch 80 cm. br. starkf. Qual. . **24 ₰**

Hemdentuch vorzügl. westf. Qual. . . **33 ₰**

Hemdentuch Ia. süddeutsche Ware . . **45 ₰**

Renforcé elsässer Qualität . . . **55 ₰**

Echtes Maccotuch Ia. ägyptisch. Baumw. . **68 ₰**

Linon für Bett-Wäsche

80 cm. br. **50 ₰** 130 cm. br. **95 ₰** 160 cm. br. **1.25**

Bettuch-Nessel 155 cm. breit, solide Qual. **48 ₰**

Bettuch-Nessel 160 cm. br., Ia. südd. Fabr. **75 ₰**

Hemdentuch doppeltbreit 160 cm. br. **69 ₰**

Hemdentuch doppeltbreit, 160 cm, Ia. Qual. . . . **95 ₰**

Bettuch-Halblein 160 cm. breit . . . . . **85 ₰**

Weisse Bett-Damaste

130, 140 und 160 cm. breit

Serie I **68 ₰** Serie II **95 ₰** Serie III **1.25** Serie IV **1.65**

Handtuch-Gebild weiss, kariert und grau . **18 ₰**

Handtuch-Gebild grau Gerstkorn . . . . **28 ₰**

Handtuch-Gebild Halblein, grau und weiss **39 ₰**

Handtuch-Gebild Ia. Leinen-Gerstkorn . . **53 ₰**

Gerstkorn-Gebild Ia. weiss Reinleinen . . **65 ₰**

Unsere Wäschetuch-Qualitäten

Coupon von 10 Meter

Hausmarke **3.50** Edelweis **4.75** Schneewittchen **5.50**

Ungebl. Biber schwere Qualität . . . **28 ₰**

Gebleichter Biber 75 cm. breit . . . . . **33 ₰**

Flock-Pique els. Qualität . . . . . **35 ₰**

Croisé-Finette 80 cm. br. Ia. els. Qual. **55 ₰**

Croisé-Finette 80 cm., feine Ware . . **68 ₰**

Grosse Auslage

Tisch-Wäsche

weit unter Preis.

Wasch-Kleider-Stoffe

Serie I — Wert bis 35 ₰ — **Mousseline** imit., Zephir, Perkals, mit und ohne Bordüre Meter **18 ₰**

Serie II — Wert bis 75 ₰ — **Mousseline** imit., weisse Tupfenmulle, Zephirs, moderne Muster . . . . . Meter **35 ₰**

Serie III — Wert bis 1.00 ℳ — **Reinwollene Mousseline** Voiles, Satins, Zephir, Mulle und dergleichen Meter **55 ₰**

Serie IV — Wert bis 1.75 ℳ — **Reinwollene Mousseline** Voiles, Foulardines, 120 cm. breite Bordüren-Stoffe, aparte Genres . . . . . **95 ₰**

120 cm breite **Stickereistoffe**

Serie I	Serie II	Serie III
1.95	2.75	4.75
Wert 3.50	Wert 4.50	Wert 12.00

135 halbfertige **Stickerei-Roben**

Serie I **3.25** Serie II **6.50** Serie III **9.50** Serie IV **15,00**

Der Wert dieser Roben ist teils mehr als das Doppelte

Seiden-Stoffe!

Blusen-Seide mod. Muster, auf Messaline **55 ₰**

Seiden-Stoffe für Blusen u. KleiderTaffetragé, Foulards etc. **85 ₰**

Foulards, Taffet, chang. Mouss. Blusen- und Kleiderseiden ect. **1.65**

Aparte Blusenstreifen Foulards, Pajette, Messaline etc. **2.40**

110 cm breite **Lyoner Seiden-Foulards** Wert ca. 8.50 jetzt **3.50**

Angebote aus dem Kleiderstoff-Lager

Serie I — Wert bis 1.75 ℳ — **ReinwolleneBlusenstoffe Moderne Kinderschotten 110 cm breite Voiles** Meter **68 ₰**

Serie II — Wert bis 2.00 ℳ — **Voiles f. Kleider u. Blusen** mit und ohne Bordüre. **Reinw. Blusenflanelle, engl. Costümstoffe und dergleichen** . . . **95 ₰**

Serie III — Wert bis 3.00 ℳ — **Reinwollene Popeline** in all. Farb., **Blusenflanelle, Voiles Costümstoffe, Kinderkleiderstoffe** . . **1.35 ℳ**

Ein Posten 130 cm breiter engl. **Costümstoffe** f. Jacken-Kleider **2.75 ℳ** — Wert ca. 5.75 ℳ

Ein Post. blau u. schwarz. Kammgarn-Cheviots, 140 cm br. für Jacken-Kleider **1.95 ℳ** — Wert ca. 3.75 ℳ

ca. 4500 Meter Fabrik-Reste Roh-Nessel

einer allerersten süddeutschen Fabrik entstammend in den Längen von 1—8 Meter und bis 200 cm. breit.

Einfachbreite Roh-Nessel	Doppeltbreite Roh-Nessel
bis 100 cm. breit	bis 200 cm. breit
Serie I **33** Pfg. Serie II **45** Pfg.	Serie I **59** Pfg. Serie II **70** Pfg.

Auf alle Waren ganz bedeutende Preisermässigung!

BUNTE BAUMWOLLWAREN

Schürzen-Siamos 140 cm. breit . . . . **68 ₰**

Schürzen-Siamos. 140 cm., Ia. Fabrikat . **95 ₰**

Schürzen-Druck 140 cm., echt indigo . . **78 ₰**

Schürzen-Druck 140 cm., bekannt. Qual. . **95 ₰**

Schürzen-Gloria doppelseitig, 140 cm. . . **95 ₰**

Kleider-Woll-Siamosen hübsche Karos, für Kinderkleider sonst 85 Pfg. . . . . **58 ₰**

Bordo-Bettdamast 160 cm., mit Seidenglanz **95 ₰**

Bordo Bettdamast 160 cm., mit Seidenglanz . . **1.25**

Bett-Kattun 80 cm. . . . . **25 ₰**

Bett-Kattun Ia. els. Qualität . . . **39 ₰**

Bett-Kattun schwere Qualität . . . **45 ₰**

Schürzen-Satins neue Dessins allerbestes elsässer Fabrikat, sonst per Meter 95 Pfg. . . . . **68 ₰**

Kleider-Siamosen waschecht . . . Meter **48 ₰**

Kleider-Siamosen für Servierkleider, Meter **65 ₰**

Kleider-Druck bekannte Ware, Meter **39 ₰**

Blusen-Flanelle B.-Wolle schön. Streif. . **48 ₰**

Roh-Nessel 78 cm. . . . . **22 ₰**

Aparte Künstlerdecken

Serie I **3.90** Serie II **5.25** Serie III **6.75** Serie IV **8.75**

Tennis-Biber mit Bordüre . . Meter **48 ₰**

Tennis-Biber Meter **65 ₰**

Kaffeedeck.-Stoffe 120 cm. . . . . **95 ₰**

Kaffeedeck.-Stoffe 125 cm. **1.25**

Kaffeedeck.-Stoffe 125 cm., neue Dessins . **1.55**

Kaffeedecken

Serie I **95 ₰** Serie II **1.75** Serie III **2.75** Serie IV **3.75**

Gebr. Alsberg Hagen

Modernes Spezialhaus.